

Der Rottenbund verleiht und empfängt Ehrungen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Rottenbund verleiht und empfängt Ehrungen

Am 18. November hat der Oberwalliser Rottenbund, der sich die Pflege der heimatlichen Sprache und Kultur zum Ziel setzt, seinen Kulturpreis dem Visper Dichter Adolf Fux verliehen. Daß diese Preisverleihung auch den Deutschschweizerischen Sprachverein freut, ist durch die Anwesenheit des Obmanns Dr. Linus Spuler zum Ausdruck gekommen.

Dr. Anton Salzmann, der Obmann des Rottenbundes, führte in seinem Eröffnungswort unter anderem folgendes aus:

„Wohl ist das Oberwallis von den Menschen gleicher Sprache durch hohe Berge getrennt; auch die moderne Zeit hat diese Abgeschlossenheit nicht völlig überwunden. Aber es wurden Brücken geschlagen, wobei ich besonders an den Rundfunk denke, der uns viel gegeben hat und dem auch wir einiges geben durften. Außerdem konnten wir mithelfen, im letzten Jahrzehnt bei uns verschiedene kulturelle Einrichtungen zu schaffen; ich nenne: die Hörspielgruppe, die Volkshochschule, den Volksliederchor, die Sektion für Heimatschutz. Alle diese fördern in ihrem Kreis und darüber hinaus das geistige Leben und bewahren den Zusammenhang mit Landschaft und Überlieferung. Gerade in einem zweisprachigen Kanton ist es nötig, daß jeder treu zu seiner Eigenart steht und die des andern achtet. Nicht die Vermischung von Sprachen und Kulturen kann das Ziel unserer Eidgenossenschaft sein, sondern das brüderliche Zusammenleben von Volksteilen, die ihre Verschiedenheit bejahen und gegenseitig anerkennen.“

Zu den hervorragendsten Kulturträgern des Oberwallis gehört ohne Zweifel der Dichter Adolf Fux. Dr. Josef Guntern, Brig, nannte ihn denn auch in der Laudatio einen „Mahner von eindrucklicher Sprachkraft“. Wie sehr er das Empfinden des Volkes zu deuten weiß, zeigt sich gerade in der großen Anteilnahme, die das Oberwalliser Volk dieser Ehrung entgegengebracht hat.

Auch wir beglückwünschen Adolf Fux zur Anerkennung seines Wirkens.

Zu unserer Freude hat der Rottenbund kurz nach dieser Preisverleihung selber einen Preis erhalten: den Radiopreis des Studios Bern. Mit Recht ist dabei betont worden, der Rottenbund habe sich um die Kultur des Oberwallis und vor allem auch um die Förderung des Sprachbewußtseins sehr verdient gemacht. Die Anerken-

nung, die durch diese Auszeichnung dem Rottenbund und seinem Obmann, Herrn Dr. Salzmann, zuteil geworden ist, wird — so hoffen wir — die Vereinigung zu neuem Schaffen aneifern. Wir beglückwünschen den Rottenbund herzlich. am

Ist Heidegger ein Sprachverbrecher?

Bemerkenswertes Streitgespräch prominenter Professoren

Zu einem ungewöhnlich heftigen Streitgespräch über Martin Heidegger kam es auf der letzten Tagung der „Berlin-Stiftung für Sprache und Literatur“. Die folgenden Auszüge aus dem Gespräch sind einem Sonderheft der Vierteljahresschrift „Sprache im technischen Zeitalter“ entnommen, in dem die Referate und Diskussionen der Berliner Tagung veröffentlicht wurden.

Prof. Gustav *Korlén* (Stockholm): Ich gehöre mit den Worten Friedrich Dürrenmatts zu denen, die „bei Heidegger einschlafen“. Damit ist freilich nicht gesagt, daß nicht auch das Stichwort Heidegger für das Thema „Deutsche Sprache der Gegenwart“ von einiger Bedeutung wäre. Das wird bei dem Podiumgespräch deutlich werden, wo ein so hervorragender Kenner und Kritiker der Heidegger-Sprache wie Professor Walter Muschg sich zu meiner Freude beteiligen wird.

Prof. Walter *Muschg* (Basel): Betrachten Sie die Verunreinigung der Sprache in den Wissenschaften, ganz besonders in den Geisteswissenschaften, wo sich in den einzelnen Disziplinen — ich denke, um uns hier zu nennen, an die Literaturwissenschaft und dann auch an die Kunstwissenschaft, aber auch an die Theologie — ein Sprachsumpf entwickelt hat, in dem Gelehrte und Schüler herumwaten, in dem man sich zu Hause fühlen und zurechtfinden kann oder nicht. Da kann ich tatsächlich nicht umhin, den Ball aufzunehmen, der mir von Herrn Korlén zugeworfen worden ist, und als einen Hauptverantwortlichen dafür Martin Heidegger zu nennen. Ganz abgesehen von den Büchern Heideggers, aus denen ich nicht vorlesen will, tritt mir in den Studenten und den Fachkollegen, die durch Heidegger beeinflusst sind, eine so grauenhafte Entstellung, Entleerung, Verfälschung der deutschen Sprache entgegen, daß ich mich einfach weigere, auf diese Sprache einzugehen. Es